

Strategische Überlegungen aus Moskau

Die inhärenten Spannungen und der Mangel an echtem Austausch sind schlimmer als während des Kalten Krieges, als die Kommunikationskanäle noch offen waren.

11. Dezember 2023 | Alastair Crooke

Die Beziehungen zwischen den USA und Russland sind auf einem Tiefpunkt angelangt; sie sind sogar noch schlechter als gedacht. In Gesprächen mit hochrangigen russischen Beamten wird deutlich, dass die USA Russland als klaren Feind betrachten. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, es ist so, als würde ein hoher russischer Beamter fragen: „Was wollen Sie von mir?“ Die Antwort könnte lauten: „Ich wünschte, Sie würden sterben.“

Die inhärente Spannung und der Mangel an echtem Austausch sind schlimmer als zu Zeiten des Kalten Krieges, als die Kommunikationskanäle noch offen waren. Diese Lücke wird noch dadurch vergrößert, dass es den europäischen politischen Führern an politischem Verstand mangelt und eine fundierte Diskussion mit ihnen nicht möglich ist.

Russische Beamte erkennen die Risiken dieser Situation. Sie wissen jedoch nicht, wie sie sie korrigieren können. Auch der Tenor des Diskurses ist von offener Feindseligkeit zu Kleinlichkeit abgeglitten: Die USA könnten beispielsweise Arbeitern den Zugang zur russischen Mission bei der UNO verwehren, um zerbrochene Fenster zu reparieren. Moskau sieht sich dann – widerwillig – gezwungen, in ähnlich kleinlicher Weise zu reagieren – und so dreht sich die Beziehung nach unten.

Es wird eingeräumt, dass der absichtlich beschimpfende „Informationskrieg“ gänzlich von den westlichen Medien dominiert wird, was die Atmosphäre weiter verschlechtert. Und obwohl die verstreuten westlichen Alternativmedien existieren und an Umfang und Bedeutung gewinnen, ist es nicht einfach, sie zu engagieren, da sie sowohl vielfältig als auch individualistisch sind. Auch das Etikett „Putin-Apologet“ ist für unabhängige Nachrichtenanbieter giftig und kann die Glaubwürdigkeit auf einen Schlag zerstören.

In Russland wird davon ausgegangen, dass der Westen derzeit in einer „falschen Normalität“ lebt – ein Zwischenspiel in seinem eigenen Kulturkrieg (im Vorfeld des Jahres 2024). Die Russen sehen jedoch einige offensichtliche Parallelen zu ihren eigenen Erfahrungen mit der radikalen zivilen Polarisierung – als die sowjetische Nomenklatura Konformität mit der „Linie“ der Partei verlangte oder Sanktionen drohten.

Moskau ist offen für einen Dialog mit dem Westen, aber die Gesprächspartner haben bisher nur sich selbst vertreten und haben kein Mandat. Diese Erfahrung lässt den Schluss zu, dass es wenig Sinn macht, mit dem Kopf gegen die Mauer einer ideologisch geprägten westlichen Führung zu stoßen – russische Werte sind wie ein rotes Tuch für den ideologischen Stier des Westens. Es ist jedoch nicht klar, ob zum gegebenen Zeitpunkt ein fähiger Gesprächspartner, der in der Lage ist, sich zu engagieren, in Washington anwesend sein wird, um den Hörer abzunehmen.

Die im Westen projizierte Feindseligkeit gegenüber Russland wird jedoch sowohl mit positiven Aspekten als auch mit schwerwiegenden Risiken wie dem Fehlen von Verträgen über den Einsatz und die Stationierung von Waffen in Verbindung gebracht.

Die Gesprächspartner betonen, dass die Verachtung des Westens gegenüber den Russen – und seine ausdrückliche Feindschaft – es Russland schließlich ermöglicht hat, die Europäisierung durch Peter den Großen hinter sich zu lassen. Die letztgenannte Episode wird heute als Ablenkung von Russlands wahrer Bestimmung gesehen, auch wenn sie im Zusammenhang mit dem Aufstieg und der Entwicklung des europäischen Nationalstaats nach dem Westfälischen Frieden gesehen werden muss.

Die Feindseligkeit der Europäer gegenüber dem russischen Volk – und nicht nur gegenüber seiner Regierung – hat Russland dazu gebracht, wieder „es selbst“ zu sein, was ihm sehr zugute gekommen ist. Nichtsdestotrotz führt dieser Wandel zu einer gewissen Spannung: Es ist offensichtlich, dass die westlichen „Falken“ die russische Szene ständig abtasten, um einen Wirt in der Politik zu finden, in den sie die Sporen ihrer zur Waffe gemachten Neuen Moralischen Ordnung einpflanzen können – mit dem Ziel, sich in die russische Gesellschaft einzukeilen und sie zu fragmentieren.

Es ist also unvermeidlich, dass die ausdrückliche Zugehörigkeit zur westlichen Kultur bei der „patriotischen Hauptströmung“ eine gewisse Vorsicht hervorruft. Diejenigen Russen (vor allem in Moskau und St. Petersburg), die der europäischen Kultur zugeneigt sind, spüren eine gewisse Spannung. Sie sind weder Fisch noch Fleisch: Russland ist auf dem Weg zu einer neuen Identität und Lebensweise, während die Europäer zusehen müssen, wie ihre Orientierungspunkte verschwinden. Im Allgemeinen wird der Wandel als unvermeidlich angesehen, und er hat zu einer echten russischen Renaissance und einem Gefühl der Zuversicht geführt.

Die Wiederbelebung der Religion, so sagte man uns, entzündete sich praktisch von selbst, als die Kirchen nach dem Ende des Kommunismus wieder geöffnet wurden. Viele neue Kirchen wurden gebaut (etwa 75 Prozent der Russen bezeichnen sich heute als orthodox). In gewisser Weise hat die orthodoxe „Renaissance“ einen Hauch von Endzeit – zum Teil ausgelöst durch das, was ein Gesprächspartner die antagonistische „Eschatologie der regelbasierten Ordnung“ nannte!

Bemerkenswert ist, dass nur wenige Gesprächspartner den säkularen „russischen Liberalen“, die Russland verlassen hatten, nachtrauerten – „gut, dass wir sie los sind“, obwohl einige zurückkommen. Es gibt hier ein Element der Reinigung der Gesellschaft von der „Verwestlichung“ der früheren Jahrhunderte – obwohl eine Ambivalenz unvermeidlich ist: Die europäische Kultur – zumindest in Bezug auf Philosophie und Kunst – war und ist ein fester Bestandteil des russischen Geisteslebens und wird auch nicht verschwinden.

Die politische Sphäre

Die Wiederbelebung der Religion, so wurde uns gesagt, entzündete sich tatsächlich selbst Es ist nicht leicht zu vermitteln, in welchem Sinne der absolute russische Sieg in der Ukraine in die Vorstellung von der sich entfaltenden Wiederbelebung des neuen russischen „Selbstbewusstseins“ eingeflossen ist. Der Sieg in der Ukraine wurde irgendwie mit dem metaphysischen Schicksal gleichgesetzt – als etwas Sicheres, das sich entfaltet. Die russische Militärführung hält sich verständlicherweise bedeckt, was das wahrscheinliche strukturelle und institutionelle Ergebnis angeht. Das Gerede in den moderierten Fernsehsendungen konzentriert sich jedoch mehr auf die Fehden und

Spaltungen, die Kiew zerrissen haben, als auf die Details des Schlachtfelds, wie es bisher der Fall war.

Es ist klar, dass die NATO in der Ukraine eine umfassende Niederlage erlitten hat. Das Ausmaß und die Tiefe des Scheiterns der NATO war in Russland vielleicht eine Überraschung, wird aber als eine Art Zeugnis für die russische Anpassungsfähigkeit und technologische Innovation bei der Integration aller Waffen und der Kommunikation angesehen. „Absoluter Sieg“ kann als „Moskau wird auf keinen Fall zulassen, dass die Ukraine erneut zu einer Bedrohung für die russische Sicherheit wird“ verstanden werden.

Russische Beamte sind der Ansicht, dass sowohl die Kriege in der Ukraine als auch die Kriege zwischen Israel und dem Nahen Osten dazu führen werden, dass der Westen in getrennte, umstrittene Sphären aufgeteilt wird – wobei der Westen auf eine Zersplitterung und mögliche Instabilität zu steuert. Die USA sehen sich mit Rückschlägen und Herausforderungen konfrontiert, die den Verlust der Abschreckung noch deutlicher machen und die Sorge der USA um ihre Sicherheit weiter verstärken werden.

Moskau ist sich bewusst, wie sehr sich der politische Zeitgeist in Israel – infolge der radikalen Regierung, die nach den letzten israelischen Wahlen eingesetzt wurde – verändert hat und weiß daher um die daraus resultierenden Einschränkungen für politische Initiativen westlicher Staaten. Es beobachtet aufmerksam die Pläne Israels in Bezug auf den Südlibanon. Russland stimmt sich mit anderen Staaten ab, um das Abgleiten in einen großen Krieg zu vermeiden. Der Moskau-Besuch von Präsident Raisi in der vergangenen Woche konzentrierte sich Berichten zufolge auf das umfassende strategische Abkommen, über das derzeit verhandelt wird, und beinhaltete Berichten zufolge die Unterzeichnung eines Dokuments zur Bekämpfung der gegen beide Staaten verhängten westlichen Sanktionen.

Im Hinblick auf die entstehende globale Ordnung wird Moskau im Januar 2024 den Vorsitz der BRICS übernehmen. Dies ist eine große Chance, die multipolare BRICS-Welt in einer Zeit eines breiten geopolitischen Konsenses im globalen Süden zu etablieren – und gleichzeitig eine Herausforderung. Moskau sieht die Chance, die seine Präsidentschaft bietet, ist sich aber auch bewusst, dass die BRICS-Staaten alles andere als homogen sind. Was die Kriege Israels betrifft, so hat Russland sowohl eine einflussreiche jüdische Lobby als auch eine russische Diaspora in Israel, die dem Präsidenten bestimmte verfassungsmäßige Pflichten auferlegt. Russland wird im israelisch-palästinensischen Konflikt wahrscheinlich zurückhaltend bleiben, um den Zusammenhalt der BRICS zu wahren. Der russische BRICS-Vorsitz wird einige wichtige Formen wirtschaftlicher und finanzieller Innovationen hervorbringen.

Und was das „EU-Problem“ Russlands angeht, so haben die EU und die NATO nach dem Maidan die ukrainische Armee zu einer der größten und am besten ausgerüsteten NATO-Armeen in Europa aufgebaut. Nachdem die ukrainisch-russischen Einigungsvorschläge vom März 2022 von Boris Johnson und Blinken abgelehnt wurden – und ein längerer und intensiverer Krieg unvermeidlich wurde – mobilisierte Russland und bereitete seine eigenen logistischen Versorgungsketten vor. Die Staats- und Regierungschefs der EU versuchen nun, den Kreis zu schließen, indem sie die russische Militärexpansion, die ihrerseits eine Reaktion auf die Intensivierung der NATO-Maßnahmen in der Ukraine ist, als Beweis für einen russischen Plan zur Invasion des europäischen Festlandes werten.

In einer scheinbar koordinierten Anstrengung suchen die westlichen Mainstream-Medien nach allem, was auch nur im Entferntesten nach Beweisen für Russlands vermeintliche „Pläne“ gegen Europa aussehen könnte.

Das Schreckgespenst des russischen Imperialismus wird heraufbeschworen, um die europäische Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen und um zu argumentieren, dass Europa Ressourcen abzugeben muss, um seine Logistik auf einen kommenden Krieg mit Russland vorzubereiten. Dies ist eine weitere Wendung im Teufelskreis des drohenden Krieges, der für Europa nichts Gutes verheißt. Für Europa gab es kein russisches „Problem“, bis die Neokonservativen die „Öffnung“ des Maidan nutzten, um Russland zu schwächen.